

Anders wohnen - aber wie?

Gemeinschaftliches Wohnen für Jung und Alt im Wittum

Projekte gemeinschaftlichen Wohnens haben in Deutschland zahlenmäßig deutlich zugelegt, aber sind längst noch nicht selbstverständlich. Schon gar nicht im Saarland; da gibt es gerade mal zwei (in Saarlouis und in Neunkirchen), noch keins in Saarbrücken. Das soll sich ändern.

„**Gemeinsam Wohnen im Wittum**“ - so nennt sich die Projektgruppe, die in Alt-Saarbrücken in dem schon lange brachliegenden Innenbereich von François-, Gärtner-, Heuduck- und Werderstraße ein Mehrgenerationenhaus für gemeinschaftliches Wohnen bauen will.

Aktuelle Themen wie gesellschaftlicher Wandel, demografische Entwicklung, ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit, Altengettos, Entfremdung der Generationen, abnehmende Verwurzelung in der Nachbarschaft und andere stoßen immer wieder Diskussionen über alternative Wohn- und Lebensformen an. Um sich aber auf die Idee gemeinschaftlichen Wohnens und Schritte zu ihrer Realisierung einzulassen, fehlt es allzu oft an Wissen über Wohnmodelle und deren positive Erfahrungen, an Initiative zum Austausch mit bereits Engagierten, an Vorstellungskraft für konkrete Perspektiven.

„**Gemeinschaftliches Wohnen**“ meint das bewusste Zusammenleben in einer Hausgemeinschaft. Jeder Haushalt – ob Alleinlebende/r oder Paar, ob Alleinerziehende/r oder Familie mit Kindern – hat seine abgeschlossene Wohneinheit. Aber wir wollen nicht anonym nebeneinander her leben, sondern nach dem Prinzip „Geben und Nehmen“. Wir möchten die Selbständigkeit des Einzelnen und seine persönliche Lebensgestaltung achten, aber uns auch gegenseitig im Alltag unterstützen, Konflikte möglichst gemeinsam lösen, ein nachbarschaftliches Miteinander und eine verbindliche Gemeinschaft entwickeln, mit vielen gemeinsamen Aktivitäten, aber auch Rückzugsmöglichkeiten. Natürlich wird es auch Ärger geben - und nicht auszuschließen ist bei gemeinschaftlichem Wohnen, dass es wie in der Ehe mal zu Scheidungen kommt, wenn die Beziehung schlecht ist. Gemeinschaftliche Wohnprojekte sind zwar auf langfristiges Wohnen angelegt, aber niemand ist der Gemeinsamkeit ausgeliefert oder gar in seiner Mobilität, was Beruf und

Lebensplanung betrifft, blockiert. (Verkauf von Wohnungen und Auswahl von Nachfolgern lassen sich in Verträgen regeln.)

Unsere **Planungs- und Baugruppe** besteht zur Zeit aus 15 Personen zwischen 45 und 72 Jahren. Damit haben wir aber noch keine bunte Mischung von Generationen und Lebensformen. Wir suchen vor allem noch junge Menschen, Alleinerziehende und Familien mit Kindern, damit „**Alt und Jung**“, **möglichst alle Generationen** in unserem Haus zusammenkommen. In den Kitas und Schulen gibt es Kinder und junge Eltern sowie (auch junge) Erzieher/innen und Lehrer/innen - darunter vielleicht Interessierte, die wir gern ansprechen möchten. Alle können vom Miteinander profitieren; soziale Kontakte sind gesund. Die zeitweise Kinderbetreuung durch „Wahl-großeltern“ tut allen Beteiligten gut und fördert den Dialog zwischen Alt und Jung. Für ältere Mitbewohner/innen erhöht sich durch Nachbarschaftshilfe die Chance, bis ins hohe Alter hinein aktiv und selbstbestimmt in der eigenen Wohnung leben und an der Gemeinschaft teilhaben zu können. Kinder bringen Menschen zusammen und profitieren ihrerseits in besonderer Weise vom Zusammenwohnen.

Die Stadt will unserer Projektgruppe ein 2320 m² großes **Grundstück im Wittum** verkaufen; der Stadtrat hat zugestimmt, der Kaufvertrag wird zur Zeit beraten. Die Bebauung sieht nach vorläufigen Plänen des Saarbrücker Architekturbüros Hepp + Zenner ein **Haus mit bis zu 20 verschiedenen großen, flexibel geplanten Wohneinheiten** vor; über die Pläne gibt es bereits Abstimmungsgespräche mit dem Bauamt. Nach der Zeitschiene des Architekten sollen wir, unter der Voraussetzung dass keine außergewöhnlichen Probleme auftreten, Ende 2014 schon einziehen können.

Um gemeinschaftsstiftende Orte zu schaffen, ist sozusagen als sozialer Treff- und Mittelpunkt ein **Gemeinschaftsraum** geplant, wo die Mitbewohner/innen sich regelmäßig und „nach Lust und Laune“ begegnen, gemeinsam etwas tun, Aufgaben besprechen und verteilen, miteinander Spaß haben, hin und wieder zusammen essen und feiern, sich gegent-



lich mit Nachbarn aus dem Viertel treffen usw. Ähnliches gilt auch für die Gemeinschaftsflächen um das Haus herum, für Sitzcken auf den Laubengängen oder auf dem „Quartiersplatz“.

Unsere Gruppe ist bereits ein bisschen im **Stadtteil** angekommen. Nicht nur, dass wir freundlich im Café Schniss des Stadtteilbüros von Alt-Saarbrücken aufgenommen worden sind und dort unsere wöchentlichen Arbeitstreffen durchführen können. Bei verschiedenen Veranstaltungen, bei denen wir uns und unser Projekt vorgestellt haben, gab es auch schon Kontakte zu Bürger/innen aus dem Stadtteil. Wie viele Alt-Saarbrücker sehen wir auch, dass nicht alles super ist im Stadtteil, dass es viel Verkehr, Park- und „Luftnot“ gibt. Aber wir lernen auch schrittweise die Vorteile des Quartiers kennen, schätzen die auto- und lärmfreie, grüne Insel „Im Wittum“ mit ihrer innenstadtnahen Lage, mit kurzen (ebenen) Wegen zu Kitas und Schulen, Versorgung, Ämtern und Kultur und teilen die Hoffnung, dass sich der Stadtteil positiv weiterentwickelt...

Für unser Haus und unser Zusammenleben haben wir uns Ziele gesteckt. Wir streben eine **ökologisch, ökonomisch und sozial verantwortliche Bau- und Lebensweise** an. Das bedeutet u.a. sinnvolle Wohnflächennutzung (ein Haus mit rund 20 Wohneinheiten statt 20 Einfamilienhäuser; eine Gästewohnung für alle statt bis zu 20 Gästezimmer), Ressourcenschonung (Energieeffizienz und -einsparung), Wohngesundheits (Bio-Baustoffe, Begrünung), Barrierefreiheit (Aufzug, Schwellenfreiheit)...



Derart anspruchsvolle Bauweisen sind teuer, aber das Bauen in der Gruppe erzeugt auch Einspareffekte. Wir müssen die Kosten im Auge behalten und bei allem die Finanzierbarkeit prüfen (Niemand von uns hat im Lotto gewonnen!).

Noch sind wir in der Planungsphase, aber auch der Weg ist schon Ziel. Wir lernen uns auf diesem Weg kennen, auseinandersetzen, akzeptieren, zusammenarbeiten, streiten, einigen... Noch sind viele Hürden zu nehmen, viele Fragen zu klären, Entscheidungen im Verlauf des Planungs- und Bauprozesses zu treffen (z.B.: Wo kommen unsere Autos hin? Stellplätze oder Tiefgarage? Begründung des Daches oder Sonnenkollektoren? Wieviel darf der m² Wohnfläche kosten?

Wie lösen wir das Problem der Beteiligung von jungen Leuten mit engen Budgets oder älteren Menschen mit niedrigen Renten? Können wir neben frei finanziertem Eigentum auch Mietwohnungen schaffen? Wie erreichen wir Rechts- und Finanzierungssicherheit?). Die partizipativen Prozesse der Gruppenfindung, der gemeinsamen Konzeptentwicklung, der Planungs- und Realisierungsschritte sind große Herausforderungen. Wir wollen an einer guten Zukunft bauen, und dafür brauchen wir viel Durchhaltevermögen, langen Atem und gute Nerven... Noch fällt es schwer, den Eindruck zu gewinnen, dass Behörden und Ämter, vor allem die sog. „Bewilligungsinstanzen“, solche Initiativen offen und kooperativ beraten und unterstützen wollen bzw. können.

Alle, die sich für die Idee und das Vorhaben gemeinschaftlichen Wohnens interessieren, laden wir zu einer **Informationsveranstaltung am Samstag, 22. Sept. 2012, um 11.00 Uhr ins Café Schniss, Gersweiler Str. 7 in Alt-Saarbrücken**, ein (mit der Bitte um Anmeldung bei einer der unten stehenden Adressen). Dabei können wir Modell und Pläne unseres

Mehrgenerationenhauses gemeinsam besprechen, Fragen klären und über das Bauvorhaben und das Zusammenleben in Haus und Nachbarschaft ins Gespräch kommen. Bei gutem Wetter besteht auch die Möglichkeit, das nahe liegende Grundstück im Wittum zu erkunden. Weitere **Informationen über unser Projekt** gibt es auf unserer Webseite (www.wittum.wordpress.com) bzw. bei Roswitha Fischer (r.fischer@wohnenimwittum.de; Tel. 0681-53237) oder Klaus Christ (k.christ@wohnenimwittum.de; Tel. 0681-852505). ■

Klaus Christ für die Planungsgruppe „Gemeinsam Wohnen im Wittum GbR“

- 1) Ein ähnlicher Artikel des Verfassers zum gleichen Thema ist unter dem Titel „Gemeinsam statt einsam“ in der Stadtteilzeitung „Alt-Saarbrigger Schniss“, Nr. 117, Sommer 2012, S. 5, erschienen.
- 2) Erfahrungen von Wohnprojekten und Ergebnisse der bundesweiten Diskussion habe ich der folgenden Broschüre entnommen: „Raus aus der Nische – rein in den Markt!“ Ein Plädoyer für das Produkt „Gemeinschaftliches Wohnen“. Hg. Schader-Stiftung; Stiftung trias, 2008.

Neues Unterrichtsmaterial zu Kinderrechten

UNICEF und der Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung rufen zum Mitmachen auf

UNICEF Deutschland und der Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung, Markus Löning, rufen Schulen und Bundestags-abgeordnete bundesweit zum Mitmachen beim Aktionstag Kinderrechte im November 2012 auf. UNICEF stellt dazu Unterrichtsmaterial zu den Themen „Chancengleichheit, Beteiligung, Gewalt“ erstmals auch für die Klassen 7-10 zur Verfügung. Das Material kann ab sofort unter www.unicef.de/material bestellt werden.

„Der Aktionstag Kinderrechte bietet für die Schulen eine gute Gelegenheit, die Kinderrechte anschaulich zu vermitteln“, sagt Markus Löning, der Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung. „Die Beteiligung war im vergangenen Jahr bereits beeindruckend hoch. Die Schülerinnen und Schüler und auch die Politiker haben viel gelernt, deshalb bitte ich Sie auch in diesem Jahr: Machen Sie

mit! Unterstützen Sie Kinder und Jugendliche dabei, ihre Rechte einzufordern.“

Im vergangenen Jahr haben sich mehr als 200 Schulen in ganz Deutschland am Aktionstag Kinderrechte zum Jahrestag der UN-Kinderrechtskonvention am 20. November beteiligt. Auch in diesem Jahr unterstützt UNICEF Schulen und Bundestagsabgeordnete dabei, in Kontakt zu kommen und den Aktionstag Kinderrechte gemeinsam zu gestalten. Die Schülerinnen und Schüler lernen so ihre Rechte kennen, respektieren, sowie gegenüber Gesellschaft und Politik einzufordern und zu verteidigen. Sie erkennen auch, welche Kinderrechte für sie wichtig sind und wo sie Handlungsbedarf von Seiten der Politik sehen. Diese Ideen und Forderungen können sie am Aktionstag mit Politikerinnen und Politikern im Wahlkreis vor Ort diskutieren.

Im vergangenen Jahr verschickte UNICEF bereits Unterrichtsmaterial für die Klassen 4-7 an Grund- und weiterführende Schulen. In diesem Jahr bietet UNICEF zusätzlich neues Unterrichtsmaterial für Schülerinnen und Schüler der Klassen 7-10 an. Zur Vorbereitung auf den Aktionstag Kinderrechte erhalten die Schulen das Informationsmaterial auf Anforderung kostenlos.

Die Aktionen an den Schulen werden unter www.aktionstag-kinderrechte.de veröffentlicht. Dort können auch alle Kinder und Erwachsenen ihre persönlichen Statements zum Thema Kinderrechte abgeben.

Für Rückfragen von Schulen: Jennifer Kleeb, 0221-93650-231, Fax -301, E-Mail: kinderrechte@unicef.de. Für Medienanfragen: UNICEF-Pressestelle, Telefon: 0221/93650-315 oder Email: presse@unicef.de. ■